

— wie das 1. ein seltener Gast in unseren Konzertsälen — wurde 1811/12 in München und Göttingen komponiert. In einem Göttinger Hofkonzert brachte es der Komponist am 17. Dezember 1812 selbst zur Uraufführung und spielte es in der Folgezeit wiederholt mit größtem Erfolg, kein Wunder, daß er darum eine hohe Meinung davon hatte, äußerte er doch: „Daß es übrigens das schwerste, aber auch dankbarste Klavierkonzert ist, das jede Sonne, oder vielmehr die Lichter beschienen, ist gewiß.“ Der Musikschritsteller Friedrich Rochütz faßte wohl die Meinung vieler Zeitgenossen zusammen, als er feststellte, daß „kaum in einigen Werken dieser Art von anderen Meistern also verbunden angetroffen werden: soviel Originalität der Ideen ohne alle Bizarrerie und phantastische Ausschweifung, soviel gründliche Kunst ohne alle wirkungslose Künstelei oder Schwerfälligkeit, soviel Feuer und Glanz bei so sprechenden Melodien und zartem Ausdruck, auch bei solchem Reichtum ganz eigentümlicher Instrumentierung so schöner Effekt des Hauptinstruments.“

Der erste Satz (Allegro maestoso), in dem so gleich alle Weberschen Stileigentümlichkeiten hervortreten, strahlt festlichen Glanz aus. Sein kräftiges, männliches Pathos läßt daran denken, daß Beethovens 3. Klavierkonzert (in der gleichen Tonart) nur einige Jahre älter ist als Webers Werk, obgleich dieses im Anliegen und Anspruch dem Klassiker fernsteht.

Das poetische, stimmungsvolle Adagio nimmt mit seinen schönen Farbwirkungen, den zarten Streicherklängen und geheimnisvollen Rufen der Bläser schon „Frischütz“- und „Oberon“-Klänge vorus. Urigenere Weber-Sol spricht nicht nur aus der schwärmerischen Lyrik des Stückes, sondern ebenso aus den glänzenden Läufen, lodernen Arpeggien, gehämmerten Akkorden und dem schließlich verachsenden, geheimnisvollen Tremolo des Klaviers.

Das Schlußrondo greift die Stimmung des ersten Satzes und seine Virtuosität auf und fügt effektvolle tänzerische Impulse hinzu, so daß sich Webers Meinung, daß Konzert sei auch dankbar, bestätigt.

Dr. Dieter Hörtwig

Peter Tschaikowski komponierte das Ballett „Der Nußknacker“ — nach E. T. A. Hoffmanns phantastischer Novelle „Nußknacker und Mausekönig“ in der Fassung Alexandre Dumas — in den Jahren 1891/92. Märchen und Wirklichkeit verschmelzen darin aufs Innigste: Die kleine Mascha erhält zu Weihnachten einen Nußknacker geschenkt. Ermüdet vom Festtrubel schläft sie ein und träumt, daß der Nußknacker eine Schlacht mit den Mäusen zu bestehen hat. In kritischen Momenten greift sie selbst in den Kampf ein. Durch einen treffsicher geworfenen Schuß besiegt sie den König der Mäuse und rettet den Nußknacker, der sich als verzauberter Prinz entpuppt und seine Retterin in das Zauberreich der Süßigkeiten, der Zuckerfee entführt. Nach einer das ganze Ballett über die Bühnengänge, war bereits die aus acht Nummern bestehende Suite mit großem Erfolg am 7. März 1892 in Petersburg uraufgeführt worden. Die echt theatrale, tänzerische, lebendige illustrierende Musik erlangt mit Recht große Volksehrlichkeit.

Der erhellenden „Ouverture miniature“, eine Art Sonatinen-Hauptatz mit einem scharfhalten Marschthema und einem liedhaften zweiten Thema, folgen, angeleitet von einem sehr populär gewordenen frischen Marsch, eine Reihe charakteristischer Tänze: der kurze, märchenhaft-zarte Tanz der Zuckerfee, dessen Hauptthema die Celesta zu lockerer Plakatbegleitung der Streicher vorträgt, der derbe, feurige russische Tanz Trepak, ein arabischer Tanz (von Kaffeefiguren aus dem Reich der Zuckerfee) mit melancholischem Einschlag auf der Grundlage eines grusinischen Wiegenliedes, der in ostinatem Trippelrhythmus gesetzte chinesische Tanz (von Teeliegern in der Art zerbrechlicher Porzellanpuppen), der graziöse Tanz der Milions (Kohlfloßen), dessen Hauptthema von einem Fibelaria vorgetragen wird, und schließlich der schwungvolle, poetische Blumenwälder, der zu den bedeutendsten Wälzern der russischen klassischen Ballettliteratur gehört.

VORANKÜNDIGUNG:

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Redaktion: Dr. habil. Dieter Hörtwig

Mittwoch, den 21. Januar 1981, 20.00 Uhr (AK 3)
Donnerstag, den 22. Januar 1981, 20.30 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes (Freiverkauf)

5. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Johannes Winkler
Solisten: Mirka Peková, CSFR, Klavier
Wolke von Schäfers, Chatschaturjan und Skjolden

Spielzeit 1980/81 — Chefdirigent: Prof. Herbert Kegel
Dresd. GOV, Fest-Saale Fern 11-25/12 RD 85-88
EVP: 0,25 M

4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1980/81



SLUB
Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie